



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

587 (19.12.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290220)

Die deutsche Bevölkerung erinnert sich sicher alle noch der vergangen Zeiten, da es immer wieder vorkam, daß es Menschen vor Arbeitsämtern und Verteilungsstellen „Schlange stehen“ sah. Ihre Augen blickten in tiefen Höhlen und verrieten die Anstrengung und das Elend grauer Tage. Nun stehen sie heute wieder an... Aber die Schlange ist nicht von Sorgen umschattet. Das Leben ist da, das darüberliegt, springt aus der Erde der Herzen. Sie stehen vor der NSV-Geschäftsstelle. Mit glücklichen Gesichtern empfangen sie drinnen, die an der Reihe sind, Lebensmittel und Bekleidungsstücke. Sie wissen, es ist das Tat geworden, den Menschen des Volkes zu seinen weniger bemittelten Brüdern und Schwestern.

Man hat auch die Innung des Damenschneiderhandwerks ihre Kleiderpende dem Winterhilfswerk übergeben. Am Sonntag waren die zahlreichen Geschenke verschiedener Innungsmitglieder, Schneiderinnenwerkstätten und einzelner Schneiderinnen im Deutschen Haus in C 1 anzusehen. Die Innungsmeisterin Frau Kiefer war zugegen, und viele Berufsschneiderinnen und -schneider hatten sich ebenfalls im Laufe des Nachmittags dort eingefunden.

Man konnte sich überzeugen, daß zu den Kleidern, Mänteln, Röcken und Blusen nur neue Stoffe verwendet worden waren und daß sie genau so gewissenhaft und apart gearbeitet waren wie für einen Kunden, der sie bestellt hat. Den meisten der Kleiderstücke waren Briefe beigegeben, deren Inhalt man freilich nicht einsehen konnte, da sie verschlossen waren. In einem Briefumschlag konnte man deutlich eine Kette sehen, die wohl in passender Art und als schmückende Ergänzung zum Kleid gekauft worden war. Aus all diesen Dingen spricht die Liebe und der Geist einer echt empfundenen Volksgemeinschaft, wie er sich gerade in diesen Winter so oft schon bewiesen hat.

Die Sachen sind für die Studierenden schon bestimmt und nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Warme wollene Röcke sind vertreten, viele Blusen: ein Damenschneider, der jedes Jahr mit einer Mode vertreten ist, hat auch diesmal wieder als einziger männlicher Arbeitskamerad einen Kleidermantel angefertigt. Eine reizende Idee war es, für ein Zwillingpaar zwei Pudranzüge zu schneidern, sie gleichen sich — die Anzüge — „wie ein Ei dem anderen“. Rett ist auch ein kleines Krümmersäckchen, sogar mit Ruff, — für ein kleines Mädchen gedacht, wenn es sonntags mit seinen Eltern ausgehen darf.

Mit schmückendem Wert, Stiderei und Zinsoarbeit, haben sich manche Schneiderinnen liebevolle Mühe gegeben; solche Arbeit beansprucht Zeit. Und gerade doch in der Weihnachtszeit hat das Schneiderhandwerk viel zu tun. Das ein und andere Frauenkleid und ein paar seidene Blusen sind ausgebrochene Feiertagskleider, zum „Ausgehen“. Sie sind vornehm, aber zugleich auch sehr schlicht, so daß sich die tuben deutschen Volksgenossinnen darin sicher wohlfühlen werden, obwohl sie vielleicht jahrelang kein ähnlich schönes Gewand mehr getragen haben.

Am Montagvormittag wurde die Berufsfeuerwehr durch einen Alarmruf nach der Neckarvorlandstraße beordert. Dort war in einem Treppenraum des Zimmergeschäftes Elz ein Brand ausgebrochen. In sehr kurzer Zeit gelang es, unter Zuhilfenahme zweier Schlauchleitungen die Gefahr einer Ausbreitung des Feuers zu bannen und die Flammen zu löschen.

Längere Zeit dauerte die Bekämpfung eines Kohlenstuhls, der im Rangierbahnhof in der Nähe der Gummi- und Zellulosefabrik im Innern eines Waggons ausgebrochen war.

Aus Anlaß eines Einzelfalles weist der Reichswirtschaftsminister darauf hin, daß Abzeichen u. a., die gelegentlich von Geschäftsjubiläen usw. von Betrieben ausgegeben werden, keine Möglichkeit zur Verwechslung mit den durch das Gesetz geschützten Orden und

Ehrenden geben dürfen. Verstöße hiergegen können gemäß des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen unter Strafe gestellt werden; außerdem kommt möglicherweise ein Vergehen gegen § 5 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform vom 20. Dezember 1934 in Betracht.

Große Briefe gut verschließen! Es ist immer wieder zu beobachten, daß Briefe in langen Umschlägen, sogenannte Langbriefe, am Bestimmungsort offen eingehen, weil der Verschluss ungenügend ist und sich während der Beförderung löst. Damit entsteht nicht nur die Gefahr, daß der Inhalt der Sendung ganz oder teilweise in Verlust gerät, sondern in dem Emp-

änger kommt dadurch auch leicht der Verdacht auf, daß die Briefe von fremder Hand geöffnet worden seien. Zum Zirkulieren der Verschlussklappe muß guter Verschluss verwendet werden. Es empfiehlt sich, umfangreiche Briefe auch noch mit einem dünnen Bindfaden zu umschließen, damit ein Aufplatzen des Briefumschlages und der Verlust des Inhaltes während der Beförderung auf jeden Fall verhütet wird.

Alle Küchenabfälle dem Ernährungs-Hilfswerk

Im neuen Heft der illustrierten Waffenzelt-Zeitung „Deutsche Infanterie“ kommt der bekannte französische Militärchriftsteller Benoist-Mélin zu Wort — in zwei interessanten Betrachtungen: „Deutsches und französisches Soldatentum“ und „Frieden“. Wie immer finden die Freunde der jungen deutschen Wehrmacht in dem Heft viele anregende Artikel z. B. „Zinnsoldaten und Zinnsoldatenkammer“ von Major a. D. Müller und belehrende Aufsätze z. B. „Unsere E-Soldaten“ von Hauptfeldwebel Fink. Und auch für den aktiven Soldaten bringt die neue Nummer eine Reihe fesselnder Beiträge, ob es sich nun um das Infanterie-Geschäft oder den Winterfahrradtrieb bei motorisierten Truppen handelt.

Neues von der Infanterie

Fehlt was im Büro? Dann 28858 anrufen! Bürobedarf Böttcher u. Co. Mannheim D4.7. Ruf: 28858 u. 28859

Mit Liebe die Nadel geführt

Die hochherzige WHW-Weihnachtsspende des Damenschneiderhandwerks

Nun hat auch die Innung des Damenschneiderhandwerks ihre Kleiderpende dem Winterhilfswerk übergeben. Am Sonntag waren die zahlreichen Geschenke verschiedener Innungsmitglieder, Schneiderinnenwerkstätten und einzelner Schneiderinnen im Deutschen Haus in C 1 anzusehen. Die Innungsmeisterin Frau Kiefer war zugegen, und viele Berufsschneiderinnen und -schneider hatten sich ebenfalls im Laufe des Nachmittags dort eingefunden.

Man konnte sich überzeugen, daß zu den Kleidern, Mänteln, Röcken und Blusen nur neue Stoffe verwendet worden waren und daß sie genau so gewissenhaft und apart gearbeitet waren wie für einen Kunden, der sie bestellt hat. Den meisten der Kleiderstücke waren Briefe beigegeben, deren Inhalt man freilich nicht einsehen konnte, da sie verschlossen waren. In einem Briefumschlag konnte man deutlich eine Kette sehen, die wohl in passender Art und als schmückende Ergänzung zum Kleid gekauft worden war. Aus all diesen Dingen spricht die Liebe und der Geist einer echt empfundenen Volksgemeinschaft, wie er sich gerade in diesen Winter so oft schon bewiesen hat.



Emsig mühten sie sich im Dienste des WHW

Juda agitiert für die Fremdenlegion

Zwei Jahre Gefängnis für einen verantwortungslosen jungen Menschen

Eine ganz üble Gesinnung bekundete der 20 Jahre alte Holf Egon Mahler aus Mannheim. Er ging am 25. September 1933 auf Wanderschaft und lernte den Juden Rah aus Frankfurt kennen, mit dem sich dieser jugendliche anfreundete. Dieser Jude erreichte es, daß Mahler kurz vor Einberufung zur Wehrmacht das deutsche Reichsgebiet ohne Erlaubnis verließ und über Luxemburg nach Frankreich flüchtete, um in der Fremdenlegion fünf Jahre Dienst zu tun.

Der Angeklagte hatte mit Vorwissen den Entschluss gefasst, über die Grenze zu flüchten, um nicht der aktiven Militärzeit zu genügen. Alle

Mittel zur Flucht wurden von dem Juden Rah beschafft, der auch für andere Kleider sorgte. Aus den Briefen des Angeklagten an die Eltern geht hervor, daß er wohl Heimweh nach dem Elternhaus habe, alles andere ihn aber kalt lasse. Er werde nicht mehr nach Deutschland zurückkehren und sich als französischer Staatsbürger einbürgern lassen.

Als gesetzlicher Vertreter war der Vater des Angeklagten erschienen. Wie aus seiner Vernehmung zu entnehmen war, befanden sich bisher schon drei Söhne (!) fünf Jahre in der Fremdenlegion. Einer seiner Söhne starb in der Legion. Das Gericht war davon überzeugt, daß der Angeklagte von seinen beiden zurückgekehrten Brüdern die Ergebnisse im Legionärsdienst erfahren hat und der Jude leichte Arbeit hatte, den letzten Trümpf auszuspielen.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Mahler zu zwei Jahren Gefängnis. Es sprach ihm die Fähigkeit zur Befreiung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren ab. Antragsgemäß wurde auch Haftbefehl und Steckbriefliche Verfolgung verurteilt.

Schnelle Heranbildung von Fachkräften

Eine zweite Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiter-Prüfung im Frühjahr 1939

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt folgendes mit: Nach dem Erlass des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 sind Sondermaßnahmen zu ergreifen zur Verstärkung der Lehrzeit und zur beschleunigten Heranbildung eines brauchbaren Nachwuchses an Facharbeitern und Kaufmannsgehilfen. Während also diejenigen Lehrlinge, deren Lehrzeit im Frühjahr 1939 zu Ende geht, schon im Januar/Februar 1939 geprüft werden, sind alle diejenigen Lehrlinge, deren Lehrzeit im Herbst 1939 abläuft, verpflichtet, schon im März/April 1939 sich zur Facharbeiter- bzw. Kaufmannsgehilfenprüfung zu melden. Wir sind angewiesen, in Ausnahmefällen auch schon solche Lehrlinge zur zweiten Prüfung zuzulassen, deren Lehrzeit erst im Frühjahr 1940 zu Ende geht. Diejenigen Firmen, deren Lehrlinge in die

Rolle der Industrie- und Handelskammer Mannheim eingetragen sind und die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. November 1939 auslernen, sind von der Kammer bereits aufgefordert worden, ihre Lehrlinge bei uns anzumelden. Da die Industrie- und Handelskammer Mannheim verpflichtet ist, noch vor Weihnachten an die Reichswirtschaftskammer die zur zweiten Prüfung im Frühjahr 1939 anstehenden Prüfungsgeordnet nach Berufsgruppen zu melden, werden die Firmen gebeten, die Anmeldungen bis spätestens 20. d. Mts. zu vollziehen.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Beschleunigung der Ausbildung nicht auf Kosten der Gründlichkeit der Ausbildung gehen darf, und daß die vorgeschriebenen Prüfungsanforderungen unter allen Umständen erfüllt werden müssen.

Karlsruher Weihnachtsmarkt im Dunkeln

Unsere Wochenschau aus der Gauhauptstadt / Musterstraße ohne Eisengitter

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Kleine badische Nachrichten

Bauernhof niedergebrannt

* Neustadt, 19. Dez. Sonntagvormittag brach in dem zu Breitenau gehörenden Ederhof ein Feuer aus, das bald das ganze Anwesen einäscherte. Da die Bewohner mit Ausnahme zweier Kinder in der Kirche waren und der Hof weit ab liegt, wurde die Feuerwehr zu spät alarmiert. Nichtsdestoweniger ging sie dem Feuer tatkräftig zu Leibe, mußte sich aber darauf beschränken, die umliegenden Gebäude vor dem Uebergeissen des Feuers zu bewahren. Die Ederarbeiten waren stark behindert, weil bei der starken Kälte von minus 18 Grad das Wasser in den Schläuchen frost. Immerhin gelang es, alle Tiere — an die 30 Stück Vieh — zu retten. Die gesamte Ernte ist mitverbrannt. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt. Die Ursache ist noch nicht geklärt, doch nimmt man an, daß das Feuer infolge zu starken Heizens zum Ausbruch kam.

Eine Madonna kommt ins Museum

Heidelberg, 19. Dez. Die bisher auf dem Kornmarkt gestandene Jungfrau Maria mit dem Kinde hat in den 220 Jahren seit ihrer Aufstellung so sehr unter Verwitterung gelitten, daß man sie jetzt in haargenauer Formung auf neuen Sandstein überträgt. Diese Kopie wird dann an ihrer Statt aufgestellt, das Original im Kurpfälzischen Museum aufbewahrt werden.

Er darf nur noch gehen

Karlsruhe, 19. Dez. Der Einwohner B. erhielt acht Tage Haft, weil er mit mangelndem Gleichgewicht auf seinem Rad gefahren und schließlich auf der Straße nach Marau im Pfälzischen umgefallen war. Ein aus diesem Anlaß mit Rücksicht auf den Gefährten bremsender Lieferwagen war auf die linke Fahrseite geraten und mit einem daderkommenden Kraftwagen zusammengestoßen, wobei es Bruch gab. Nach dem richterlichen Spruch tat der Karlsruher Polizeipräsident ein Uebiges damit, daß er dem Schuldigen die Benutzung von Fahrrädern ein für allemal untersagte. Zu Fuß gehen ist gesund.

Eine Bärenjagd

Rosenberg, 19. Dez. Auf der Gemarkung Hirschlanden erlegte der zuständige Jäger einen Bären. Es handelt sich allerdings nur um einen Waschbären, der — dem drohenden Schicksal der Pelzverwertung zu entgehen — aus einer Farm entwich.

Ein gutes Fuchsjahr

Hohenstadt, 19. Dez. Die letzte Treibjagd zeitigte hier eine Strecke, die einen auffallenden Rückgang der Intelligenz des Rotrocks verrät: sechs Füchse und zwanzig Hasen. Im allgemeinen streicht was ein rechter Fuchs, ist vor dem Grünroß nicht die Segel im Nihverhältnis 6 zu 20, sondern will sich zur Seite das Fuchsfache an Hasen auf der Strecke wissen. Es scheint da bei Familie Reinde Ansucht mitzusprechen. Das zeigt auch das Verhalten eines Argenoffen, der sich vor dem drohenden Tod in eine Scheune verkroch, sich da aber so sicher fühlte, daß er auf einem Kleeamengenhäufen Platz nahm. Die Bauersfrau entdeckte ihn aber, alarmierte kampfbereite Männer und den Rotroß traf das tödliche Wei. Halali!

Schlechte Augen = Mißgeschick

Die Brille blüht von Käpernick
Der Brillenfachmann, P. 2, 14 gegenüb. der Hauptpost

20, sondern will sich zur Seite das Fuchsfache an Hasen auf der Strecke wissen. Es scheint da bei Familie Reinde Ansucht mitzusprechen. Das zeigt auch das Verhalten eines Argenoffen, der sich vor dem drohenden Tod in eine Scheune verkroch, sich da aber so sicher fühlte, daß er auf einem Kleeamengenhäufen Platz nahm. Die Bauersfrau entdeckte ihn aber, alarmierte kampfbereite Männer und den Rotroß traf das tödliche Wei. Halali!

im Sturm erobert. Der Beifall steigerte sich immer wieder zu einem Sturm der Bravorufe, und die Zuhörer gaben sich erst zufrieden, als Frau Sack sieben Zugaben gefungen hatte. Von Charles Gerne am Klavier wirksam unterstützt, brachte Erna Sack deutsche, französische, italienische, schwedische und englische Volkslieder, Schubert, Pergolesi, Giordano, Debussy, Hossini und Johann Strauß zu Gehör und nahm mit ihrer überbellten Stimme das internationale Publikum gefangen.

Dem Konzert, das durch Mundfunk übertragen wurde, wohnten auch die Gattin des deutschen Vorkämpfers, Gräfin Weizsäcker, der polnische Vorkämpfer, Oberregierungsrat Raber und zahlreiche Vertreter der französischen Musikwelt bei.

Am Mittwoch erzielte Erna Sack in Monte Carlo, wo sie im Casino mit Orchesterbegleitung sang, einen solchen Erfolg, der ihr die Bitte eintrug, im April wieder dort zu singen.

Wettbewerb für das Plakat für die Gutenberg-Reichsausstellung. Im Wettbewerb für das Plakat für die Gutenberg-Reichsausstellung 1940 in Leipzig ist jetzt die Entscheidung gefallen. Insgesamt waren 450 Entwürfe eingegangen. Es erhielten: den 1. Preis der Graphiker Ferdinand Wülfel (Berlin-Bilmersdorf) mit 4000 RM, den zweiten Preis in Höhe von 2500 RM Günther Drosch (Erfurt); den dritten Preis in Höhe von 1500 RM Hannes Gaab (Mainz). Ferner wurden sechs Entwürfe zum Preise von je 500 RM angekauft und zwar von Georg Baus (Leipzig), Rudolf Lipus (Leipzig), Albert Mantop (Essen), Alfred Dietrich (Weimar), Erich Genschel (Königsberg) und Heinz Schubel (Stuttgart).

Jenny und der Herr im Frack. Die badischen Bühnen in Freiburg im Breisgau haben Georg C. Koch Kriminalkomödie „Jenny und der Herr im Frack“ zur alleinigen Uraufführung erworben. Georg Koch ist bereits als Drehbuchautor hervorgetreten.

In Ladenburg brannte eine Scheune

Leichtsinnesiges Werfen eines Feuerwerkskörpers verursacht gefährliches Schadenfeuer

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Ladenburg, 19. Dez. Am Sonntagabend brach hier ein Brand aus, der mit aller Deutlichkeit zeigte, welch gefährliche Folgen es haben kann, wenn Kinder leichtsinnig mit Feuerwerkskörpern umgehen. Um 18.50 Uhr ertönte die Feuer sirene. In der Scheune des Gasthauses „Zum Hirsch“ an der Hauptstraße hatte man Flammen bemerkt, die weiter um sich zu greifen drohten und ohne Zweifel in dem engebauten, alten Stadtviertel zu einem verheerenden Großfeuer hätten werden können. Vier Minuten nach dem Alarm war bereits die Feuerlöschpolizei in Tätigkeit und bekämpfte den Brand mit acht Schlauchleitungen.

Das Eingreifen der Feuerwehr kam gerade noch zu rechter Zeit, denn es gelang den vereinten Anstrengungen der Wehrmänner, nach etwa 20 Minuten des Feuers Herr zu werden und vor allem sein Uebergreifen auf benachbarte Anwesen zu verhindern. Um 19.45 Uhr konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken. Es war keine leichte Arbeit, bei dem strengen Frost mit den Löschgeräten umzugehen, waren doch schon nach kurzer Zeit die Schläuche vollständig vereist. Leider ereignete sich im Laufe des Abends, etwa um 22.30 Uhr, noch ein Unfall; der Feuerwehrmann Adam Jochum glitt beim Abklochen von Brandnestern von einer Treppe ab und stürzte zwei Meter tief, wodurch er sich verschiedene erhebliche Verletzungen zuzog.

Die durch die Gendarmerie vorgenommene Ermittlung ergaben, daß ein elf-

jähriger Junge einen Feuerwerkskörper hochgeworfen hatte, der durch ein offenes Fenster in die Scheune fiel und das Stroh in Brand setzte. Dieser Fall gibt erneut Veranlassung, vor dem gefährlichen Unfug mit Feuerwerk zu warnen, denn die Eltern sind für den Schaden haftbar. Es können aber auch die Geschäftsleute herangezogen werden, die trotz des Verbots Feuerwerkskörper an Jugendliche abgeben. In dem vorstehend geschilderten Brandfall beläuft sich der Gebäudeschaden auf 3500, der Sachschaden auf 1100 RM. Wäre unsere Feuerlöschpolizei nicht so schlagfertig und hätte sofort eingegriffen, dann wäre unermesslicher Schaden entstanden, denn in dem alten Stadtteil ist alles eng zusammengebaut. So ist es glücklicherweise gelungen, den Brandherd abzuriegeln, so daß nur die Scheune den Flammen zum Opfer fiel.

Feuerwehrführer Weisbrod, Weinheim, traf kurz darauf ein.

Benzintankwagen der Reichsbahn in Brand geraten

Stuttgart, 19. Dez. Sonntagfrüh ist in der Nähe des Bahnhofes Durlachbach in einem von ihm nach Friedrichshafen fahrenden Güterzug ein Benzintankwagen umgefallen und in Brand geraten. Der gegen das Ueberbleiben der zweigleisigen Strecke gefallene Wagen beschädigte die beiden Hauptgleise auf eine längere Strecke. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Nach fünf Stunden war ein Gleis wieder befahrbar. Bis dahin mußte der Zugverkehr durch Omnibusse oder Umleitung einzelner Züge aufrechterhalten werden. Der Brand wurde durch die Feuerwehren der Umgebung mit Schaumlöschverfahren gelöscht.

Die Feierstunde aber war ihrem Wesen nach Gemeinschaftsleistung. Das betonten die Gruppenlieder und vor allem natürlich die Tänze und Bewegungsschöre. Vielfalt der Bewegungslinien zur Einheit zu schließen, das Wesen der musikalischen Polyphonie in die tänzerische Bewegung umzusetzen, ist das Ziel des für drei Gruppen geschriebenen Kanons von Harry Vierentämper. In grandioser Eindringlichkeit führte der Abtuhmus der chorischen Bewegung in der Wehrprobe aus dem Chorwerk „Sonnenhymnus“, das von Harry und Grete Vierentämper choreographisch ausgearbeitet wurde. Walbert Scocic hat die Musik dazu komponiert. Silde Protosch sah am Klavier.

Quell tänzerischer Erneuerung kann uns vor allem der an Formen und Abstraktion überreiche alte Volkstanz, der so gut wie gar nicht erschlossen ist, sein! Darum wird er in der Tanzschule Vierentämper gründlich gepflegt. Er ist auch der gerade Weg zum gemeinschaftbildenden Tanz, zum Tanz der frohen Gemeinschaft. Der Solotanz, wie er von Harry Vierentämper in dem kraft- und ausdrucksvollen „Schmiedelied“ nach der Musik von Hans Hattings geistert wurde, muß immer dem einzelnen, übertragenden Können vorbehalten bleiben, wie hier dem Lehrer. Die „Große Runde“, ein englischer Kontertanz, die Doppel-Quadrille, ein dänischer Volkstanz, und schließlich auch der Elemente der Pantomime mit dem Volkstanz vereinigende Schmittertanz zeigten deutlich, welche Freude und Bewegung aus diesen alten Rhythmen kommen können. Eine Augenpantomime mit nachhaftem Finale und die große Polonaise mit Abgesang schlossen die Feierstunde, die den Teilnehmern sicher lange unvergänglich bleiben wird, ab.

Dr. Carl J. Brinkmann

Beifallssturm für Erna Sack in Paris

Mit ihrem ersten Konzert in Paris hat Kammer Sängerin Erna Sack die begeisterte Sympathie der Pariser Gemeinde der Salle Gaveau

Augenblick zu früh erfährt. Dennoch ist ihre Liebe stark genug, um solche Unflugheiten zu überdauern und schließlich einen neuen, großen Lebensabschnitt gemeinsam anzutreten.

Spielleiter Hans Hinrich holte aus diesem Stoff eine erfreulich saubere und filmisch geschmackvolle Form heraus. Knappe, lebenserfüllte Dialoge, eine feinsinnige Musik (Fritz Henneke) und bildwirksame Fotografie verhalfen der guten darstellerischen Leistung zu einer vollenden Gesamtwirkung. Sabine wird von Hilbe Weigner in der ganzen Größe ihrer menschlichen und fraulichen Werte herausgemittelt. Attila Hörbiger zeichnet den prächtigen Seemann Michael mit sparsamen Mitteln.

Im Velpogramm begegnet man einem blühenden Kulturfilm vom Orgelbau (Prof. Wolfgang Reimann) und dem eberleitenden Groteske „Angenehme Ruhe“. Hanna German Neu-

Tänzerische Feierstunde

10 Jahre Tanzschule Harry Vierentämper
Die beiden Leiter der Tanzschule Vierentämper und Mannheimer Bewegungsschöre, Harry und Grete Vierentämper, die vor zehn Jahren ihre Schule gründeten und auf viele Erfolge zurückblicken können, sind bekanntlich auch Lehrer an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater. Mit einer internen Feierstunde, die einen Querschnitt durch ihre Arbeitsweise und einen Einblick in ihre Ziele geben sollte, begingen sie die Feier des zehnjährigen Bestehens ihrer Schule.
Tanz, Dichtung und Lied vereinten sich in dieser Feierstunde, die einen durchaus eigenen Stil hatte. Maria Vierentämper sprach die „Jungfrau“ aus Goethes „Faust“ und Gedichte von Rilke und Annette von Droste-Hülshoff. Harry Vierentämper selbst sprach eine eigene Dichtung, „Erde und Meer“, ein Bild mystischer Naturverfennung und lebendiger Du- und Ichbeziehung mit der Natur. Else Spach sang Lieder von Schubert und Mozart mit schöner Stimme und Empfindung.

Schau der Wirtschaftspolizei

Im Hause Hebelstraße 3, in welchem die Wirtschaftspolizei ihre Unterkunft finden wird, eröffnete Polizeipräsident Engelhard dieser Tage eine Schau, die anschaulich das vielseitige Arbeitsgebiet der Wirtschaftspolizei vor Augen führt. Die hiesige Wirtschaftspolizei hat Vorbildliches geleistet, insbesondere auf dem Gebiet der Rohstoff- und Altmaterialeverwachung; hier wurde namentlich mit den hiesigen Maschinenfabriken ausgearbeitet. Die Schau gewährt eine eindrucksvolle Uebersicht auf die vielfältigen Arbeiten, die zum Aufgabebereich der Wirtschaftspolizei zählen. Hauptgebiete dieser Ausstellung sind die Ueberwachung der Herstellung und Handel mit Lebensmitteln und Genussmitteln, der Bierjahresplan und die Preisüberwachung. Ihre Tätigkeit blüht in gleicher Weise dem Handel und der Wirtschaft, wie der Volksgesundheit. Ihrer politischen Kontrolle unterliegt es, den Verbraucher vor Verfälschung, Ueberschneidung und Schädigung durch nicht einwandfreie Waren zu schützen. Auf der Ausstellung befindet sich z. B. ein Weinschiff, aus dem der gleiche Wein zu verschiedenen Preisen fließt... Sie zeigt ferner bearbeitete Läden, in denen neben Rubin und Mehl Petroleum lagerte, Packfabrik, in denen die Trockenwäsche zwischen Packwaren zum Trocknen aufgehängt war, verdorbene und verfallene Lebensmittel — Ergebnisse von Kontrollen auf dem Wochenmarkt und dem

Neuer Film in Mannheim

„Fracht von Baltimore“
Schauburg: Wenn ein Volk die Weltanschauung seiner Zeit erkennt, so erkennen beginnt und zu beseitigen trachtet, dann ringen Welt und Zeitgeist der Jugend mit der brüchigen Tradition der Väter. Neue weltanschauliche Erkenntnisse rüttelten auch an der Tradition des alten Hanseatengeistes. Die Jugend hatte es bereits während der letzten Jahre des zweiten Reiches erfahren, daß die gebietlichen Normen der Zeit über die Ueberlieferungen liberalistischen Eigenwillens siegen muß, soll das Volk einen Sinn haben.
Kraus und lebenswürdig zugleich behandelt Hans-Joachim Behr in seinem Drehbuch in diesem ausgezeichneten Film einen Abschnitt aus der deutschen Nachkriegs-Handelschiffahrt und ihren Sorgen und Nöten. Das Thema will die mannigfachen Probleme zwar nicht tiefgehend aufwerfen, denn der Film will unterhalten, doch es beantwortet in klarer, fester Ausdrucksweise die bei solchen Ueberschneidungen immer Zeitläufte zwangsläufig auftauchenden Fragen. Rein und menschlich wird in diesem Film ein Wettbewerbskampf zwischen zwei Hamburger Handelsreedereien um die so bitter notwendigen Frachten geschildert. Während der alte Reeder in diesem Ringen die Mittel und Wege der alten Tradition einsetzt, liegt die junge Reederin vermög der Tafrakt, die ihr aus den gesunden Werten einer ihr selbstverständlichen weltanschaulichen Gesinnung zufließt.
In dieses Geschehen spielt auch die Liebe mit hinein. Sabine, die Reederin, liebt einen jungen Seemann ihres Unternehmens. Beide finden sich harte Menschen zueinander. Doch Sabine läßt sich in Unkenntnis darüber, daß sie die Reederin und er ihr Angestellter ist. Das war mädchenhaft unflug und führt selbstverständlich zu ernstlichen Konflikten im Leben Michaels, als er es schließlich einen

Der wahre Christian / Erzählung von H. Klockenbusch

Wenn der Kreislauf der täglichen Pflichten Frau Juliane einmal Zeit ließ, darüber nachzudenken, ob ihre Ehe mit Christian Knoll ihr alles besichert habe, was sie vor zwölf Jahren erwünscht und erträumt hatte, fand sie eigentlich kaum einen Anlaß, diese Frage nicht unbedingt zu bejahen. Christian Knoll war in verhältnismäßig jungen Jahren in die verantwortungsvolle Stellung eines Inspektors bei seiner Verwaltungsbehörde aufgerückt und besaß ein Gehalt, von dem sich bei sparsamer Wirtschaftsführung recht wohl ein wenig zurücklegen ließ. Die beiden Jungen Karl und Erich waren gesund und wohlgezogen, denn Christian Knoll war nicht nur ein guter Ehemann, sondern auch ein liebevoller Vater, der allerdings Ungezogenheiten und Unordentlichkeiten nachdrücklich zu unterbinden wußte. Kaum eine Meinungsverschiedenheit hatte in diesen Jahren den Frieden der Ehe getrübt. Frau Juliane kannte die Eigenarten ihres Mannes, dem Ordnung und Pünktlichkeit geradezu Lebensbedürfnis waren, und sie wußte, was sie der angesehenen Stellung ihres Gatten schuldig war. Nein, sie hatte allen Grund, mit ihrem Los zufrieden zu sein.

Und doch war es bisweilen, als fehle da noch etwas, das sich nicht gut in Worten ausdrücken ließ. Etwas, das manchmal wie ein Schatten auf die Zufriedenheit fiel, mit der sie ihr Leben überblickte. Zuweilen glaubte sie zu wissen, was das Fehlende sei. Wenn sie etwa aus der Wohnung der jungen Eheleute, die das Stodwerk über ihnen bewohnten, ein helles Klingendes hören vernahm, oder wenn um die Dämmerstunde eines Sommerabends von irgendwo ein Lieb durch den Abend klang. Dann reiste sich eine heimliche Sehnsucht nach Ebers und Fröhlichkeit in ihr, nach einer Unterbrechung des seit Jahren immer gleichen Tageslaufes, aber gleich darauf erschraf sie vor solchen Gedanken. Das Leben ist ernst, dachte sie, und ein Mann wie Christian kann nicht nach aufstrebender Berufsarbeit lachen und scherzen. Es paßt wohl auch nicht zu seiner ersten gestiegenen Art und noch weniger zu seinem Amt. Man würde zu Frieden sein, wenn weiterhin alles wie am „Schmürchen“ klappte — das war ein Lieblingsausdruck Christians — und wenn er sich daheim wohlfühlte. Und Christian fühlte sich wohl, wenn er auch selten ein Wort der Anerkennung aussprach. Tat sie nicht alles, um in den kurzen Feierabendstunden jede Störung von ihm fernzuhalten? Und die Lebhaftigkeit der beiden Jungen machte es ihr nicht immer leicht, so daß sie kaum einmal eine Viertelstunde Zeit fand, sich zu ihm ins Zimmer zu setzen.

Im ersten Jahre ihrer Ehe hatte er sie ein paar Mal darum gebeten, aber es hatte schon damals viel für Frau Juliane zu tun gegeben. Es hatte ihr damals nicht gelingen wollen, auf den scherzhaften Ton einzugehen, den er gelegentlich angeschlagen, als er noch jünger war. Vielleicht lag es daran, daß sie allzuviel Achtung vor der Tüchtigkeit und dem Beruf ihres Mannes empfand. Ein Mann wie er konnte auch zu Hause Respekt verlangen...

Am Abend eines regnerischen Tages im August aber ereignete es sich, daß Christian Knoll heimkehrte und alle Schranken seiner Gewohnheiten durchbrach. Die Pantoffeln, die Karl dienstfertig brachte, blieben ebenso unbeachtet wie die lange Pfeife, die Erich zu stoßen hatte. Christian Knoll fragte an diesem Abend nicht in seinem gutmütigen und polternden Ton, was sie am Tage getrieben und wie es in der Schule ging. Das Abendbrot, das wie immer mit dem Glodenschlag auf dem Tisch erschien, rührte er nicht an. Mit einem völlig veränderten Gesicht, das nichts mehr von seiner strengen Amtsmiene hatte, sah er ein wenig zusammengeknallt auf dem Sofa und blickte teilnahmslos vor sich hin.

An diesem Abend ging er sehr früh zu Bett,

in der Nacht aber hörte Frau Juliane ihn stöhnen und wirre Reden führen. In der Frühe schickte sie nach dem Arzt. Der klopfte und horchte und schüttelte den Kopf. Nichts Ernstliches, das Fieber werde nach der verordneten Medizin bald wieder sinken. Ein paar Tage schonen, und alles wäre wieder in Ordnung.

Christian Knoll bestand darauf, wieder ins Büro zu gehen. Aber als er das Bett verließ, taumelte er und wäre fast zu Boden gestürzt. Zum ersten Male blieb Christian Knoll zu Hause und gab Frau Juliane den Auftrag, die Schlüssel im Büro an Herrn Gärtner abzugeben. Verdrücklich erklärte er ihr, wie sie sich in dem weitläufigen Gebäude zurechtfinden könnte.

Ein wenig bedrückt ging Frau Juliane über unzählige Treppen und hallende Flure. Schüchtern klopfte sie an die Tür des Zimmers 86. Das freundliche junge Mädchen, das im Vorzimmer an der Schreibmaschine saß, bedauerte, daß Herr Gärtner im Augenblick nicht anwesend sei, und schob ihr einen Stuhl hin. „Vielleicht nehmen Sie einen Augenblick Platz, Herr Gärtner wird sofort zurückkehren.“

Frau Juliane hatte sich die Arbeitsstelle ein wenig anders vorgestellt. Rührer, würdiger, feierlicher. Da standen wahrhaftig sogar Blumen am Fenster. Und die Gesichter des jungen Mädchens an der Schreibmaschine und des jungen Mannes, der über ein Aktenbündel gebeugt saß, waren durchaus nicht so eingeschüchtert und verängstigt, wie sie erwartet hatte. Christian hatte dies öfter bemerkt, er habe seine Leute gehörig „im Auge“. Aber vielleicht waren die beiden nur heute so, weil ihr Vorgesetzter noch nicht erschienen war?

Als das Klappern der Maschine einen Augenblick schwieg, fragte der junge Mann: „Teht möchte ich aber doch wissen, was mit dem Knöllchen los ist!“

Frau Juliane horchte auf. Knöllchen? Wie kam dieser Mensch dazu, in dieser Weise von ihrem Mann zu sprechen?

Das Mädchen blickte auf. „Ich verstehe das auch nicht, daß Knöllchen zu spät kommt, ist noch nie dagewesen. Hoffentlich ist aus dem Wege nichts passiert...“

„Herr Knoll“, sagte Frau Juliane, „wird heute nicht kommen, da er erkrankt ist, ich bin Frau Knoll.“

Der junge Mann streifte mit einem erschauerten Blick ihr ernstes, blaßes Gesicht. Das Mäd-

chen schien ehrlich bekümmert. „Oh, das tut mir aber leid“, sagte sie, „es ist gewiß eine schwere Krankheit. Sie sehen ja völlig verstört aus. Man kann sich das gar nicht vorstellen, daß ein Mann von solch fröhlicher Gemütsart krank werden kann, nicht wahr?“

Frau Juliane nickte verwirrt. Eine leise Scham und eine reine, harte Freude röteten ihre Wangen. Dann kam Herr Gärtner und führte sie in das Arbeitszimmer ihres Mannes. Und sie wunderte sich nicht darüber, daß auch Herr Gärtner ihren Mann „Knöllchen“ nannte, daß auch in diesem Raum Blumen an den Fenstern standen, und daß über dem Schreibtisch ein Wandspruch hing, auf dem sie las:

„Schaffe und strebe, — aber lebe!
Kämpfe und ringe, — aber linge!“

Einige Tage hernach vernahm Christian Knoll, der bereits fast wieder hergestellt war, etwas sehr Befremdliches. Das war noch nie vorgekommen, daß seine Frau mit einer Stille im Wohnzimmer saß und mit gedämpfter, aber klarer Stimme ein Lied sang. Christian Knoll wartete bis das Lied zu Ende war. Dann öffnete er die Tür.

„Sieh mal an, was du für eine hübsche Stimme hast, das habe ich ja noch gar nicht gewußt...“

Kartei herrenloser Millionenvermögen

Kriegs- und Geheimkonten, die einen Besitzer suchen

Millionen, die auf einen Besitzer warten — das klingt wie ein Märchen. Und doch entspricht es der Wahrheit, denn die offizielle „London Gazette“, das Blatt des Hofes, der Gesellschaft und der Hochfinanz, befaßt sich nur mit ganz realen Tatsachen. Und gerade die Krise, die England vor kurzem durchmachte, da Kriegs- und Geheimkonten veruntreut wurden, bietet eine Erklärung dafür, wie es möglich ist, daß Millionenbeträge aus Banken und Sparkassen schlummern, deren Besitzer man nicht kennt. Mancher vorsichtige Familienvater hat in seinen schicksalsschweren Tagen heimlich auf irgendeiner Bank einen Sparfond hinterlegt, von dem er den Seinen nichts sagte, und über den nur er allein verfügen kann.

Der eine oder andere dieser sorgenden Männer mag nun plötzlich kurz darauf gestorben sein und sein Geheimnis mit ins Grab genommen haben. Und abermals ist die Summe der herren-

losen Vermögen angewachsen, denn niemand wird mehr nach jenem Geheimkonto fragen, weil kein Lebender von seiner Existenz eine Ahnung hat. Wenn die „Londoner Gazette“ dieser Tage mitteilt, daß in den englischen Banken gegenwärtig herrenlose Vermögen im Werte von nahezu 100 Millionen Pfund liegen, die seit Jahrzehnten nicht angefaßt wurden und deren Besitzer niemand kennt, so geht man nicht fehl in der Annahme, daß ein großer Teil dieser Kapitalien ohne Besitzer noch aus dem Weltkrieg datiert.

Damals haben sich beispielsweise viele Offiziere und Mannschaften aus Kanada und Amerika bei englischen Banken ein Konto eingerichtet. Mancher von ihnen ist nicht mehr aus der Vollerregung zurückgekehrt. Von seinem Vermögen wußte niemand etwas, und den Banken war trotz aller Bemühungen unmöglich, die Verwandten dieser Gefallenen zu ermitteln. So lag das von ihm hinterlegte Geld einfach auf der Liste der herrenlosen Vermögen, die alljährlich veröffentlicht wird. Vielleicht wäre manche kausale Frau mit einem Schläge wohlhabend, wenn sie einmal jene Nummer der „London Gazette“ lesen würde, in der die Vermögen, die ihren rechtmäßigen Besitzer oder seine gesetzlichen Erben suchen, aufgeführt sind. Die Gesamtsumme von 100 Millionen Pfund setzt sich zum Teil aus kleinen Beträgen zwischen 50 und 200 Pfund zusammen, Kriegskonten, deren Inhaber inzwischen den Tod fanden oder ihre einstige Vorsichtsmaßnahme ganz einfach — vergessen haben.

Aber es befinden sich unter diesen herrenlosen Geldern, für die eine eigene Kartei geführt wird, auch einige sehr stattliche Vermögen, um die sich niemand kümmert. Auf einer Londoner Bank liegen zum Beispiel zwei Millionen Pfund auf den Namen Andrew Mercer. Der offenbar inzwischen verstorbene Kontoinhaber hinterließ entweder keine Erben, oder seine Erben ahnten nichts von seinem Reichtum. Jedenfalls war sein Vermögen mit dem besten Willen nicht zu den Mann zu bringen und harri weiterhin eines Anwalters, von Jahr zu Jahr anwachsend. Niemand kennt die mannigfaltigen Eckdaten um diese herrenlosen Millionen, die in Vergeßlichkeit geraten sind und eines Tages bei Staatsfädel einverleibt werden, wenn die gesetzliche Wartefrist verstrichen ist.



Joana wartet ab

Carola Höhn in dem Ufa-Film „Der grüne Käser“, dessen Handlung die Frage beantwortet, ob ein Mann, der schon einmal unschuldig eine Strafe wegen Totschlags verbüßt hat, zum zweiten Male wegen der nun wirklich begangenen Tat bestraft werden kann. Foto: Ufa-Hammann

Der hungrige Derwisch / Von K. A. Prusz

In einem reichen Kaffeehaus hielt ein Araber seine Mahlzeit. Ein hungriger Derwisch ging vorüber, sah die Lederbissen und hoffte einen von ihnen zu erhaschen, wenn er dem Araber etwas Gutes sagen würde. Daher grüßte er mit einem tiefen Saalam den Araber. Der fragte:

„Woher kommst du?“

„Von den Zelten deines Stammes, o Herr!“

„Sagst du meinen Sohn Albar?“

„O Herr, er ist lustig wie ein junges Füllen.“

„Und was macht seine Mutter?“

„Sie lehnt sich noch dir, o Herr!“

„Triffst du mein bestes Kamel?“

„Es läuft wie der Blitz und ist brav wie ein Hamm.“

„Und Pascha, mein treuer Hund?“

„Der läßt keinen Dieb ins Dorf und beißt jeden Fremden an.“

„Und mein Zelt — hast du es gesehen?“

„O Herr, es ist das schönste und prächtigste im ganzen Dorf...“ und als der hungrige Derwisch merkte, daß für ihn wohl nichts abzufallen würde, wenn er seine Tatkraft nicht anbot, zeigte er auf einen vorbeilaufenden Hund:

„Gib so sah Guter Hund aus, o Herr, als er noch lebte.“

„Wie? Er ist nicht mehr? Du hast mich also belogen?“

„Ich wollte dir, o Herr, nicht die Wahrheit verderben. Er gewiß, dein Hund lebt nicht mehr, er hat sich ja an dem Fleisch vom Kamel übergefreien.“

„O Allah! Mein Kamel ist auch tot — wie kam das?“

„Es wurde an dem Grabe deines Gatten, der Mutter Albars, geschlachtet.“

„O Himmel! Auch mein Weib verloren! An was starb sie?“

„An gebrochenem Herzen, aus Verzweiflung, aus Kummer — über den Tod Gutes Sohnes, Herr.“

„Unseliger, was sagst du da? Mein Sohn ist tot — wie starb er?“

„Nun, er wurde vom Zelt erschlagen, das über ihm zusammenstürzte.“

Da warf sich der Araber voller Verzweiflung auf die Erde und bedeckte sein Haupt mit Staub, während der hungrige Derwisch über die Reste der Mahlzeit herfiel.



Eine aufgeblasene Angelegenheit

Weltbild (M)

Als für ein Wohltätigkeitsfest in London 7000 Luftballons benötigt wurden, zum Aufblasen aber nur noch wenig Zeit vorhanden war, mußten freiwillige Helfer einspringen. Bei diesem „aufgeblasenen“ Wettstreit soll jeder in rund vier Stunden 140 Stück geschafft haben.



Und alles ist voll Bockbier

Der Anblick wirkt auf die Gemüter der Bacchusjünger wundermild! Einhundertfünfundzwanzig Hektoliter im Faß — der größte Durst wird da gestillt! Weltbild (M)

Der ahnungslose Don Juan von Fleurance / Fünf Scheidungsprozesse durch anonyme Briefe

So bekam zur selben Zeit, als der bedrückte Herze als Zeuge zu fünf Scheidungsprozessen vorgeladen wurde, endlich auch die Polizei von der Sache Kenntnis. Nach langen Bemühungen stellte man dem Verfasser der anonymen Briefe fest. Es war Marie Gajcs, eine ehemalige Hausgehilfin des unglücklichen Herze, die aus verdammtester Liebe und weil sie entlassen worden war, diesen ganzen Spuk in Szene gesetzt

Ein seltenes „Lob“

Zwei Jahre später sollte er nach München gehen. Er zog sich also keinen Faden an, um in aller Form bei Hofe seine Abschiedswünsche zu machen. Er wurde von der Gemalin des Herzogs, der Freiin von der Heuburg durchwegs empfangen. „Seine Hoheit der Herzog und ich bedauern Ihren Weggang ungemein“, begann die hohe Frau, und Strauß verneigte sich auf tiefe. „Sie waren nämlich seit Bestehen des Theaters der allerbeste . . .“ Strauß erwiderte das Wort „Drigant“ und verbeugte sich noch tiefer. . . „Elaquer bei unseren Schauspiel-Vorstellungen!“

Danksagung

Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme beim Heimgang
meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

August Itschner

danken wir herzlich.

Mannheim-Feudenheim, den 18. Dezember 1938.

**Luise Itschner geb. Senner
Hildegard Tenner geb. Itschner
Gerhart Itschner
Paul Theodor Tenner
und 2 Enkelkinder**



TEILZAHLUNG

So kommen sie daher

sehr geschmackvoll und doch preiswert gekleidet.

Sie kommen von der

Etage für Herren- und Damenkleidung

GEORG OLFF

P 3, 14 im Hause Thomasbräu

== Bequeme Raten ==



Werkzeugkasten



Laubsägekasten

MÄRKLIN

Eisenbahnen

Metallbaukasten

Adolf

Pfeiffer

K 1,4

• **Volksheil** •

Meerfeldstraße 58 — Fernruf 24407

Privatkrankenhaus. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankheitsbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. — Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

Zeitungslesen ist Pflicht — ohne Zeitung geht es nicht!



Meister Swirn hat noch viel zu beobachten, was Euch zur Weihnachtsfeier machen

Nach dem Bade, am Frühstückstisch, bei der besinnlichen Abendzigarre — freuen sich die Männer über eine behagliche Hausjoppe ebenso wie über einen bequemen Hausmantel. Das ist ein Wink mit dem Jaunpfahl! Meister Swirn bietet Hausjaden, Hausmäntel in vielen Formen und Güteklassen.

Engelhorn + Sturm

Mannheim D 5. 8-7



Bergmann & Mahland, Optiker

Mannheim - E 1, 15 - Fernsprecher 22179

Herrenstoffe

speziell für Händler
äußerst preiswert!

Füller & Co. • D 7, 7

Das dürfen Sie



glauben, kleine Geschenke beim Feiern gewählt, etwas zur Verschönerung für das Haar oder die Haut, machen oft die größte Freude.

Nicht vergessen!

Die Vorfreude auf's Fest



ist bekanntlich die schönste. Das gute Gelingen des Weihnachtsgebäcks gehört mit dazu. Ein Qualitätsgasherd bürgt dafür! Sie erhalten ihn bei

Kermas & Manke

Mannheim, Qu 5, 3-4
zwischen Defaka u. Habereck

Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude

Gerhard Sieber u. Frau Liesel

geb. Hartmann

Mannheim, Stamitzstr. 7, 17. Dezember 1938
z. Zt. Lutsenheim

KERAMIK GABEN SCHÖNHEIT



bäuerliches Steingut
Behäbig schöne Steinkrüge
Farbfröhliche Keramiken, Landhausgeschirre
warten auf Sie bei

Louis Franz

dem Fachgeschäft für Kristall u. Porzellan
O 2, 2 (neben der Hauptpost)
dem Kunstgewerbebau, Rathausbrg. 24/25

GABEN, die beglücken

Den **echten** Idar-Obersteiner

Steinschmuck

und Geschenke aus Achat

kaufen Sie am besten im

einzigsten Spezialgeschäft am Platze gegenüber Ufa-Palast

O 7, 1 Gertrud Ferge O 7, 1

Aus unserer großen Weihnachtsauswahl:

Polstersessel
20.- 32.- 38.- 49.- 56.- 65.- 76.- 85.- und höher

Couches
86.- 96.- 116.- 142.- 180.- 175.- 198.- und höher

Dielengarnituren
22.- 38.- 49.- 56.- 65.- 74.- 85.- 100.- und höher

Ferner Schreibschreibe, Schreibische, Rauchtische, Klubtische, Stehlampen, Nähische, Radiotische in gleich großer Auswahl

Möbelhaus am Markt

Friss und Sturm
Mannheim - F 2, 4b
Für Ehestanddarlehen zugelassen

Ja wohl!

die Harmonika
Schallplatten
Sprechapparate
Noten-Saiten
bei

Kretschmann Musikhaus Planken

O 7, 13
am Wassermarkt
Bequeme Teilzahlung

Autofahrer!

Alle Winterartikel

Im großen Spezialhaus

Auto-Haele

nur N 7, 2
Ruf 27074/75

PHOTO KINO HERZ

Kunststraße N 4, 13/14

Tintenkleckse

in der Wäsche - natürlich - wenn der Füller schadhafft! Vermeiden Sie das. Eine kleine Reparatur genügt meistens.

Fahlbusch

Im Rathaus.

Erika

Das Fachgeschäft

J. Arzt

N 3, 7-8 Ruf 22435

Wenthe

führt

Wenthe

pflügt

Uhren, die man gerne trägt

Wenthe

P 3, 11
Ruf 23060

Weihnachts-Fahrt

mit geheizten Kurpfalz-Omnibussen

2 Tage RUHESTEIN

Preis einschließlich Fahrt, Abendessen, Übernachtung und Frühstück... RM

Abfahrt: Sonntag, 25. Dez., vorm. 7 Uhr, Paradeplatz

Sofortige Anmeldung erbeten!

Mannheimer Omnibusges., O 6, 5, Fernruf 21421
oder bei einem Reisebüro

Lederwaren nicht vergessen!

Brief- und Akteutasch' Beducke, Börsen, das sind auch Geschenke. Ob aus Schlangenhaut aus Leder. Sowas braucht doch heute jeder! Und wo gehe ich hin?

OFFENBACHER BAUER

LEDERWAREN

H 1, 3 Breite Straße und Ludwigshafen, Ecke Ludwigshafen - Weide-Straße - Beide der Nordsee gegenüber

Es zieht durch Tür u. Fenster!

Filzstreifen von Abel dichten alles!

Filz für alle Zwecke

M. Abel, M 2, 10

Hufwerkstätte Anruf 27725



Beliebte Weihnachts-Geschenke!

Liköre

extra fein	0,75	1,30	2,30
	2,80	3,20	3,60

Weinbrände

1a Qualität	1,50	1,85	2,75
	3,50	3,80	4,50

Branntweine

gut und billig	0,95	1,85	1,80
	2,05	2,45	3,50

Wein

ausgesuchte Qualitäten	1,10	1,20	1,30
	1,40	1,50	1,60

Südweine

Zur Kräftigung	1,20	1,30	1,40
	1,80	2,20	2,60

Rumpunsch - Schwedenpunsch - Rotweine - Flaschenweine - Marken-Sekte

Weinbrennerei • Brantwein- und Likörfabrik • Wein-Großhandlung

KRAUT

Verkaufsstelle: **R 1, 7 (Breite Straße)**
Fernsprecher 25273

12. DEZ. 1938

DAS

Derlag u. Schrift
denner: "Kudg
Zügerlobn; dur
gib. Ausgabe
loht; durch die
in die Zeitung

Früh-Ausg

Ein

Char

Was bespr

Trirge Bern

Reichsbankpre
privaten Breit
neur der Bank
rückgekehrt.

Der Besuch t
leitern vereinb
verneut der Ba
licher Indispoli
Monaten nicht
regelmäßigen
bei der Bank
ausgleich in Ba

Bei diesem L
dent Gelegenhei
renden Herren
Lebend zu schen
meine wirt
rührt worden
schen Presse ers
liche Vorschläge
entwikkelt haben
tungen, da D
gebenen Press
tellungen an di
dere ist jede W
über irgendw
hätte, irrig. Rid
Gedankengänge
Mithilfe der Re
berung der Re
leichtern könne
gendwelche des
kommen sind. C
die Zeitung des
näht mit den
weiterberät.

Deutsch-m

Der Deutschlan
tag, den 20. D
Programmausla
m and schurif
Im Rahmen die
lischen Darbietu
zunächst aus Be
sche Gefandte P
aus Wandschut
Gefandten Dr. S

130 neue fo

Kriegsmarinem
Montagvormittag
Erklärungen übe
gen der französ
Jahre 1939 werd
beiten mit insge
griff genommen
außerordentlichen
den damit 130
sein darunter
35 000 Tonnen,
18 000 Tonnen, d
nen, sowie zahlr
Boote und flie